

Ausführliche Projektbeschreibung:

Viktor Wagner

Projektziele

Interessierte Jugendliche aller Schularten (8.-9. Klasse) aus dem Landkreis führen ein Medienprojekt zum Thema: „Früher und heute in unserer Gemeinde“ durch. In Kooperation mit dem Amt für Bildung und Schulaufsicht des Kreises Heidenheim und dem Kreismedienzentrum Heidenheim als Schulungszentrum und Anlaufstelle für die Umsetzung

- sollen regionale Teams gebildet werden, welche dieses Thema dann für ihre Region (Ort) umsetzen
- sollen davor im Bereich Video, Bildbearbeitung, Präsentation mit Mediator, Tonbearbeitung durch Workshops die nötigen Grundlagen vermittelt werden
- sollen mit Hilfe dieser Techniken die Materialien bearbeitet und für die Mediatorpräsentation vorbereitet werden
- soll eine gemeinsame Plattform für die Darstellung und Umsetzung entwickelt werden
- soll eine interaktive Mediatorpräsentation erstellt und dabei das bearbeitete Bild-, Text-, Video- und Tonmaterial eingebunden werden
- sollen Veränderungen und Entwicklungen erkannt und mit Hilfe von Zeitzeugen aufgearbeitet, zugeordnet und multimedial in Beziehung gesetzt werden
- sollen über Absprachen Überschneidungen in Themengebieten wie z.B. landwirtschaftliches Leben vermieden werden
- sollen Ideen entwickelt und untereinander ausgetauscht werden
- sollen nötiges Know-how von Geräten und Beratung vom KMZ zur Verfügung gestellt und sachgerecht eingesetzt werden
- sollen die Schülerinnen und Schüler während der Entwicklungsphase durch wiederholte Treffen und E-Mail-Kontakte ihre auftretenden Probleme untereinander, aber auch mit den betreuenden Personen besprechen und lösen können
- sollen die Ergebnisse zu einer Gesamtpräsentation zusammengefasst werden
- sollen dann die Ergebnisse auf der Landesgartenschau präsentiert werden, wenn möglich über einen gewissen Zeitraum an einem Terminal mit Touchscreen.

Projektverlauf

Eine Projektplanungsgruppe (Vertreter aus Bildung und Schulaufsicht, KMZ Heidenheim und Medi@culture Praxis) erarbeitete im März 2005 eine Ausschreibung an alle interessierten, motivierten Schülerinnen und Schüler aus dem ganzen Kreis (Dig-it-all HDH - Früher und Heute im Kreis multimedial aufgearbeitet) und erläuterte zusätzlich bei einem Besuch an allen Schulen des Landkreises (Klassenstufe 8/9) im April 2005 das Projekt.

Die interessierten Schüler wurden zu einer 1. Informationsveranstaltung Anfang Juni 2005 eingeladen. In dieser Veranstaltung wurde die Grundidee und die nötigen Voraussetzungen zur Umsetzung dieser Konzeption vorgestellt. Aus den 18 Schülerinnen und Schülern wurden die 3 Regionalgruppen Dischingen, Gerstetten und Königsbronn gebildet.

Im Juni, Juli, September und Oktober 2005 wurden Workshops (Videofilmen, Videoschnitt, Bildbearbeitung, Tonbearbeitung, Arbeiten mit dem Mediator) durchgeführt, die die Schüler in die Lage versetzen sollten, ihre Vorstellungen umzusetzen. Außerdem sollten sie ihre Ideen konkretisieren und Material über Ortsarchive etc. sammeln. Ziel der Workshops war auch, möglichst frühzeitig eine Vorstellung von dem Bereich zu entwickeln, den die Schülergruppen aufzeigen wollten (z.B. Landwirtschaft früher und heute), um gegebenenfalls in den Ferien Bild- oder sogar Filmmaterial für eine Gegenüberstellung zu erstellen und möglichst früh geeignete Zeitzeugen finden zu können.

Die Gruppe Dischingen erstellte dann auch in den Sommerferien Filmmaterial zum Thema "Landwirtschaft früher und heute" und digitalisierte Dias aus dem Ortsarchiv. In den Monaten September und Oktober wurde von den anderen Gruppen Bildmaterial von früher gesammelt und digitalisiert. Es wurde zu einer Reihe von Bildern vom selben Standort aus aktuelle Bilder zur Gegenüberstellung gemacht. Oft war das jedoch nicht mehr möglich, da alles zugebaut war. Dieses Suchen von Standorten alter Bilder war teilweise schwierig, aber auch motivierend und die Gegenüberstellung oft sogar 'elektrisierend' ("Das ist ja unglaublich, so sah das früher aus!"). In dem Moment, in dem

es Bildmaterial gab (vielleicht sogar vom selben Standort aus, aber in verschiedenen Jahrzehnten fotografiert), machte es richtig Spaß, damit zu arbeiten. Mit Hilfe von Zeitzeugen konnten die richtigen Standorte ermittelt werden.

Bei der Vorstellung der Zwischenergebnisse im Oktober hatten die Gruppen Dischingen und Königsbronn über 700 digitalisierte Bilder und digitalisiertes Filmmaterial und die Gruppe Gerstetten eine Quelle, von der sie Bilder und Informationen bekommen würde.

Es stellte sich heraus, dass es für die Schülerinnen und Schüler (und auch für den Projektleiter) teilweise unmöglich war ohne Hilfe ortskundiger meist "alter" Mitbürger die Bilder einem realen Objekt zuzuordnen. Die Sichtung, Zuordnung und Auswahl der Bilder, die dann im Projekt bearbeitet und aktuellen Vergleichsbildern gegenüber gestellt werden sollten, erforderte einen erheblichen Zeitbedarf. In dieser Phase war Durchhaltevermögen und aufmunternde Betreuung nötig.

Bei der Erarbeitung der Mediatorseiten wurde deutlich, dass für die Zusammenführung des Gesamtprojektes eine gemeinsame Struktur

- a) auf der Ordner Ebene des PC's als auch
- b) auf der Bedienoberfläche für die Benutzung nötig ist.

In einem ganztägigen Workshop wurde Anfang Dezember diese Struktur, sowohl auf der Ebene des PCs, als auch auf der Ebene der Bedienoberfläche festgelegt.

Außerdem wurden noch verschiedene Programmier Techniken von Mediator gezeigt und erprobt. Als Ziel für die Fertigstellung der Gruppenpräsentationen wurde Ende März ins Auge gefasst, da ja noch die einzelnen Präsentationen zusammengeführt und auf Fehler überprüft werden mussten.

Zwischen Dezember 2005 und April 2006 wurde intensiv das vorhandene Bildmaterial gesichtet, mit Hilfe von Zeitzeugen zugeordnet und mit neuen Fotos ergänzt. Außerdem wurden Video- und Tonaufnahmen erstellt und geschnitten.

Als Einführung in die Gesamtpräsentation wurde die Arbeit von allen drei Gruppen filmisch dokumentiert und Ende Mai zu einem 3- bis 4-minütigen Trailer zusammen geschnitten.

Das Projekt wurde auf der Landesgartenschau in Heidenheim während der Schulaktionswochen vom 22.06.06 – 02.07.06 der Öffentlichkeit an einem eigenen Stand präsentiert. Das Projekt gehörte zum Veranstaltungsforum des Treffpunktes Baden-Württemberg.

Mit Hilfe eines Touchscreens konnten sich die Besucherinnen und Besucher, betreut von Schülern und dem Projektleiter bzw. Mitarbeitern des KMZ Heidenheim (vor allem während der Unterrichtszeiten) mit den Inhalten der Präsentation auseinandersetzen. Zusätzlich stellten die drei Schülergruppen ihre Arbeit auf der Bühne des Treffpunktes Baden-Württemberg jeweils an einem eigenen Tag, Gerstetten am 27.06.06 von 17 - 19.00 Uhr, Königsbronn am "Königsbronner Tag" dem 28.06.06 von 17 - 19.00 Uhr (vor voll besetztem Saal) und Dischingen am 02.07.06 von 17 - 19.00 Uhr der Öffentlichkeit vor.

Organisatorisches

Planung und Organisation des Projekts an sich, sowie der Präsentation (Stand im Treffpunkt Baden-Württemberg, Zeitplanung etc.) auf der Landesgartenschau wurde vom Kreismedienzentrum Heidenheim (KMZ-Leiter und Medi@culture-Praxis-Mitarbeiter) und dem Fachbereich Bildung und Schulaufsicht durchgeführt. Im KMZ wurden Schulungen (Workshops: Video, Bild-, Tonbearbeitung, Arbeiten mit dem Mediator) durchgeführt. Das Kreismedienzentrum war darüber hinaus während der gesamten Projektlaufzeit die Koordinations- und Anlaufstelle

- a) für Problemlösungen beim Softwareeinsatz (hauptsächlich bei Videoschnitt, Tonbearbeitung, Mediatorprogrammierung)
- b) für benötigte Geräte (Notebooks, Videokamera, Funkmikros, etc.)
- c) für Hilfestellungen bei Videoaufnahmen mit Zeitzeugen
- d) für Treffen und Austausch der Erfahrungen unter den Gruppen
- e) für die Zusammenführung des Gesamtprojekts
- f) für die Bereitstellung der Geräte, teilweise des Personals und der Organisation des Aufbaus und Ablaufs beim Stand im Treffpunkt Baden-Württemberg auf der Landesgartenschau.

Erfahrungen mit dem Arbeitsablauf

Die Zeit war für die Umsetzung dieses komplexen Vorhabens zu kurz bemessen.

Es muss ein Vorlauf für die Grundlagenschulung vorhanden sein, selbst wenn man mit "Spezialisten" im Team arbeitet. Auch sollte zwischen der Grundlagenschulung und dem Arbeiten am Projekt keine größere Pause sein (keine Sommerferien) - die anfängliche Begeisterung könnte sich verlieren.

Analoges Bildmaterial zu digitalisieren und eventuell nachzubearbeiten ist sehr zeitaufwendig, deshalb sollte schon vor der Umsetzung eine Vorstellung über die spätere Art der Präsentation (z.B. zeitliche Abfolge vom selben Standort oder Überblendung zweier Bilder aus unterschiedlicher Zeit oder Bild mit Zeitzeugenkommentar (als Video, Ton oder Text) vorhanden sein und das Material gezielt gewählt werden.

Vorhandenes bereits digitalisiertes Bildmaterial sollte ausgewählt und ausgedruckt werden, um Vororterkundigungen durchführen bzw. Anmerkungen über Standort des Gebäudes, des Überblicks oder über Personen auf den Bildern etc. dazu schreiben zu können. Für die endgültige Zusammenstellung, für die Beschriftung und Erklärung der Bilder und Zusammenhänge war dies unbedingt nötig und eine große Hilfe.

Für die Arbeit mit Zeitzeugen hat sich folgendes Vorgehen bewährt:

1. Das ausgedruckte Bildmaterial den Zeitzeugen zeigen und ihre Erläuterungen und Erklärungen dazu schreiben.
2. Die Zeitzeugen an die Schule einladen und ihnen das Bildmaterial zeigen. Dazu sollten
 - a) Bildauswahl und -reihenfolge vorher festlegt und dazu Fragen zu Standort, Personen, Bildinhalt etc. überlegt werden
 - b) den Zeitzeugen die Bilder über Beamer gezeigt werden. Zunächst sollte man die sie erzählen lassen, ergänzend können dann noch Fragen gestellt werden.
 - c) gleichzeitig Ton- bzw. Videoaufnahmen gemacht werden. Bei wichtigen Aussagen wird gegebenenfalls eine kurze Zusammenfassung extra aufgezeichnet und kurz auf die Qualität überprüft, um spätere Wiederholungen zu vermeiden. Darüber hinaus sollten diese Aufnahmen den Zeitzeugen gezeigt und die Erlaubnis für eine Veröffentlichung eingeholt werden.

Medienpädagogische Anmerkungen

Jede Gruppe hat ihren Ort unterschiedlich auf ihre eigene Art aufgearbeitet und dargestellt. Als unbedingt nötig erwies sich die Betreuung durch einen Lehrer bzw. ortskundige Person, da die Zuordnung von Bildern oft sehr zeitaufwendig und schwierig war und ohne Hilfe zum Scheitern geführt hätte.

Da für die Präsentation unterschiedliche Zielgruppen angesprochen werden sollten (von Grundschulern, die sich im Unterricht mit ihrem Wohnort beschäftigen bis hin zu den älteren Einwohnern, welche diese Präsentation sehen und sich gerne an früher erinnern), musste sich die Darstellung der Inhalte und Abläufe (Übergänge, Effekte etc.) eher an Sehgewohnheiten der Älteren halten. Schüler, die gerne mit Effekten spielen, machen die Erfahrung, dass bei solchen informativen, interaktiven Präsentationen, Effekte als störend empfunden werden. Auch musste bei der Erstellung berücksichtigt werden, dass wenig computererfahrene Personen diese Präsentation bedienen können sollten. Auf ein logisches, intuitives, mit Hilfstexten unterlegtes Vorgehen musste geachtet werden. Einfache Grundschemata mussten sich immer wieder wiederholen.

Unterschiedliche Präsentationsarten wurden entwickelt und erprobt, wie Gegenüberstellungen, Vergleiche vom selben Standort, Überblendungen, Bildinformationen über Hotspots oder Hyperlinks, wie können Bild-, Text- und Videoinformationen von Zeitzeugen miteinander sinnvoll verknüpft werden. Bei Bildvergleichen war oft eine intensive Bildbearbeitung mit transparenten Überlagerungen nötig und hilfreich.

Zum Einstieg in diesen Bereich sollte man sich zunächst auf eine Präsentationsart beschränken und hier versuchen diese auszureizen. Haben die Schüler Feuer gefangen kann man weitere Möglichkeiten anbieten und erkunden.

Erfahrungen mit der Projektgruppe

Die Aufgaben sollten innerhalb der Gruppe gut verteilt sein. Wer ist für die Recherche und Befragungen zuständig, wer fotografiert die neuen Vergleichsbilder, wer programmiert

welche Präsentationsart, wer filmt, macht die Tonaufnahmen und schneidet die Videos, was muss gemeinsam entschieden werden, wer erstellt die Texte, wer bereitet die öffentliche Abschlusspräsentation vor?

Da ein so komplexes Projekt sehr zeitaufwendig ist, müssen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vom Thema und den Teilaspekten des Themas überzeugt sein und Durchhaltevermögen zeigen. Der Eine oder die Andere haben aufgegeben, aber es kamen auch immer wieder Neue dazu, die sich "infizieren" ließen. In unserem Fall war der Zeitdruck der Fertigstellung bis zur Landesgartenschau ein Problem, so dass wir auch in den Ferien an dem Projekt arbeiten mussten.